



**Wolfgang Eckardt** war bis 2001 als Fachlehrer für Physik und Informatik sowie als Pädagogischer Leiter der Stadtbildstelle und Medienpädagoge in Jena tätig. Seit 1983 sammelt er aktiv und ist Mitglied der „Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens“ (GFGF).

**Kontakt:** eckijena@etzweb.de [www.radionostalgie.info](http://www.radionostalgie.info)

## BEGLEITPROGRAMM

**Führungen** (jeweils 10.30 und 15.00 Uhr) durch W. Eckardt mit Vorführung der weitestgehend original erhaltenen Geräte:

10. + 11. Mai	07. + 08. Juni	05. + 06. Juli	02. + 03. August
24. + 25. Mai	21. + 22. Juni	19. + 20. Juli	16. + 17. August

„**Fachsimpeln**“ mit Wolfgang Eckardt in der Ausstellung  
(nach Voranmeldung)

**Radiowerkstatt** (alte Radoröhren mitbringen und prüfen lassen)  
zur LANGEN NACHT DER MUSEEN, 16. Mai, 19 bis 20 Uhr

**Unterrichtsstunden für Schulklassen** (ab Klasse 9, bedingt auch darunter) für Projektarbeiten und lehrplanbezogen auf die Fächer Physik und Geschichte.  
(nach Voranmeldung)

**Informationen und Anmeldung:**  
Gabriele Frenzel (Tel. 0361-6 55 56 04)  
[gabriele.frenzel@erfurt.de](mailto:gabriele.frenzel@erfurt.de)



Das Museum ist erreichbar mit den Straßenbahnlinien 2 (Haltestelle Krämpferufer), 1 und 5 (Haltestelle Futterstraße) oder 5 Minuten Fußweg ab Anger.

## MUSEUM FÜR THÜRINGER VOLKSKUNDE

Juri-Gagarin-Ring 140 a, 99084 Erfurt  
Telefon: +49 (0) 361/6 55 56 07  
Telefax: +49 (0) 361/ 6 55 56 09  
[volkskundemuseum@erfurt.de](mailto:volkskundemuseum@erfurt.de)  
[www.volkskundemuseum-erfurt.de](http://www.volkskundemuseum-erfurt.de)



**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr



Wir danken der „Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens“ für die freundliche Unterstützung der Ausstellung.

## MUSEUM FÜR THÜRINGER VOLKSKUNDE

### VOM DETEKTOR ZUM HiFi-STEREO-EMPFÄNGER

#### 85 Jahre Radio in Deutschland



## SONDERAUSSTELLUNG

Historische Radios aus der Sammlung  
Wolfgang Eckardt (Jena)

8. Mai bis 17. August 2008

Das Radiohören ist für uns eine Selbstverständlichkeit, über die kaum noch jemand nachdenkt. Dabei werden es am 29. Oktober diesen Jahres gerade 85 Jahre, dass das „Wunder aus der Luft“ – wie es damals genannt wurde – auf deutschem Boden für jedermann Wirklichkeit wurde. An diesem Tag strahlte der Berliner Sender aus dem „Vox-Haus“ auf „Welle 400“ – gemeint sind 400 m Wellenlänge, das entspricht 750 kHz – zum ersten Male sein Programm „zur Unterhaltung und Belehrung“ mit ganzen 250 Watt Senderleistung aus. Heute sind dagegen 100 Kilowatt und mehr für einen Sender auf der Mittelwelle normal. – Dieser 29. Oktober 1923 gilt als die Geburtsstunde des Rundfunks in Deutschland.



Detektor-Empfänger 1924–1930

Nach diesem Start des Unterhaltungsrundfunks vor 85 Jahren in Deutschland bemühte man sich auch in anderen deutschen Großstädten, Radioprogramme für jedermann auszustrahlen. 467 Teilnehmer wurden anfangs gezählt, die überwiegende Mehrheit waren „Zaungäster“, sie hörten einfach „schwarz“, denn für eine Genehmigung zum Hören musste man 350 Mrd. Mark auf den Tisch des Staates legen! Ende 1925 überschritt man dann die Millionengrenze an zahlenden Teilnehmern, nachdem die monatlichen Gebühren am 14. Mai 1924 auf 2 Reichsmark festgelegt wurden.



Siemens Rfe12, 1926



Lange L63W, 1931

Für unser Territorium war der Sender Leipzig auf Welle 452 m von Bedeutung, der am 1. März 1924 anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse als zweiter Sender der Weimarer Republik durch die MIRAG, die Mitteldeutsche Rundfunk-Aktiengesellschaft, in Betrieb ging. Er gilt somit als der Vorfahr des heutigen Leipziger Mittelwellensenders auf 783 kHz, der das Programm „MDR Info“ ausstrahlt.

Mit der Zulassung des Rundfunks begannen in den 1920er Jahren viele Firmen, Rundfunkempfänger zu bauen. Auswirkungen des Ersten Weltkrieges führten aber auch dazu, dass sich viele verarmte Deutsche ihren ersten Empfänger als Detektor-Gerät selbst bauten: Lediglich eine Spule,

ein Kondensator, ein Detektorkristall und ein Kopfhörer waren dazu nötig. Mit diesen Teilen und einer Antenne – ein 10–20 m langer Draht, hoch aufgehängt – sowie einer Verbindung zur „Erde“ (z. B. zur Wasserleitung) konnte und kann man noch heute den Mittelwellen-Ortssender im Umkreis von 50 km hören.



Ingelen Geographic, 1937



Siemens Kammermusikschatulle, 1939

Die Entwicklung schritt rasch voran. Fortschritte bei der Technik der Elektronenröhren führten bald zu Empfängern mit hoher Empfindlichkeit und Trennschärfe, die einfach zu bedienen waren und Rundfunkübertragungen zum Klangerlebnis werden ließen. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 erfuhr der Rundfunk eine völlig andere Bedeutung.

Mit der Parole „Rundfunk in jedes Haus“ setzte das von Goebbels geleitete „Reichministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ die Produktion eines einheitlichen und damit billigen Zweiröhren-Einkreisempfängers durch, der vor genau 75 Jahren als „Gemeinschaftsempfänger“ von den Bändern fast aller deutschen Radioproduzenten lief (laufen musste!) und der die Bezeichnung „Volksempfänger“ erhielt. Der Rundfunk war damit bewusst und gezielt zu einem politischen Massenmedium geworden.



VE 301, 1933



DKE 1938

**W. Eckardt, Jena**  
[www.radionostalgie.info](http://www.radionostalgie.info)

Die Sonderausstellung im Museum für Thüringer Volkskunde Erfurt vermittelt Einblicke in die verschiedenen Entwicklungsstadien der Rundfunkgeschichte. An Hand von über 100 größtenteils funktionstüchtigen Geräten, vom Detektor über den Volksempfänger bis zum HiFi-Stereo-gerät der 1980er Jahre, vom Anfang der „Integrierten Schaltung“ in den 1920er Jahren über das Kofferradio bis zum „Designer-“ (oder Kitsch-?) Radio wird die mit **Heinrich Hertz** beginnende Geschichte der Rundfunktechnik aufgezeigt.

„Schau rein, um zu hören“ gilt für den interessierten Besucher, der vielleicht sein Radio – oder das seines Opas – entdecken wird, wie für den Fachkundigen, der sich gern an die alten „Dampfradios“ mit ihren Eigenheiten erinnern wird und mal wieder „fachsimpeln“ kann. Zahlreiche Dokumente vervollkommen die Ausstellung und belegen die Entwicklung. Für Schulklassen werden technisch-historische, den Fachunterricht begleitende und ergänzende Führungen für eine Projektarbeit angeboten.



Stern-Radio Staßfurt, 1U11, 1951



Stern-Radio Berlin 6D71, 1952

Die ausgestellten Radios nach 1945 beschränken sich auf das Gebiet der damaligen „Sowjetischen Besatzungszone“ und der DDR, wobei gerade im Mitteldeutschen Raum – also dem Sendegebiet des MDR – in Sonneberg, Leipzig, Halle, Apolda, Dresden, Rochlitz, Stollberg – die begehrten Rundfunkempfänger vom Band liefen.



Sonata, Giebichenstein, 1956



Rema Toccata, 1982

Heute befindet sich in Erfurt das MDR-Landesfunkhaus Thüringen, sozusagen das „dritte Leben“ des Mitteldeutschen Rundfunks, ausgehend von der

- Geburtsstunde als „MIRAG“ am 1. März 1924 über die
- Gründung der „Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft“ am 20. November 1945 zur
- Unterzeichnung des Staatsvertrages über den heutigen MDR am 30. Mai 1991.

Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, ist die einst weltbekannte deutsche Radioindustrie im Laufe der letzten 30 Jahre von Fernost-High-Tech-Ländern überholt worden und gehört heute der Vergangenheit an. Sony, Yamaha, Denon, Keenwood heißen heute unter anderen die gängigen Firmen für Rundfunk-Empfangsgeräte, dazu kommen zahlreiche „Noname-Hersteller“ – und das Internet.

**Wolfgang Eckardt**